

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 20 (1926)  
**Heft:** 23

**Rubrik:** Allerlei aus der Taubstummenwelt

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hörige in der Lage und imstande sein werden, sich den Calvard-Apparat selber zu bauen. Einem erfahrenen Radiobastler wird es sicher gelingen. Er braucht sich auch gar nicht ängstlich an die Einzelheiten zu halten. Auch werden ihm die englischen Bestandteile nicht gerade zur Verfügung stehen; sie können getrost durch die bei uns im Handel befindlichen ersetzt werden. Wichtig ist saubere Arbeit und erstklassige Einzelteile, die gut zusammen passen. Im übrigen gelten diejenigen Grundsätze, die wir vom Radiobau für tadellose Niederfrequenzverstärkung kennen.

### Allerlei aus der Taubstummenwelt

**„Gehörlosen-Bund Zürich und Umgebung.“**  
Am 10. Oktober fand in unserem geräumigen Lokal des Kirchgemeindehauses Enge unsere gutbesuchte Generalversammlung statt. Aus dem vom Vorsitzenden, W. Müller, abgestatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß unser Verein im vergangenen Jahr einen erfreulichen Mitgliederzuwachs von zwanzig Personen zu verzeichnen hat, gegenüber drei Austritten und einem Todesfall. In den Vorstand wurden fürs neue Vereinsjahr folgende Personen gewählt: Präsident: (trotz anfänglichem ausdrücklichem Verzicht auf Wiederwahl) W. Müller; Vizepräsident: Otto Gigax; Sekretär: Adolf Spühler; Kassier: Karl Nägeli; Beisitzer: Pfarrer Weber; Materialverwalterin: Frau Gübelin; Bibliothekar: Erwin Seiler.

Den Gehörlosen von nah und fern sei noch mitgeteilt, daß unsere zweite Abendunterhaltung am Sonntag den 23. Januar 1927, nachmittags, stattfinden wird.  
A e b i.

**Taubstummenbund Basel.** Am Sonntag, den 14. November, nachmittags, fand die 14. ordentliche Generalversammlung zum ersten Mal im neuen Lokal im Matthäusgemeindehaus statt. Nach üblicher Verlesung der Jahres- und Kassenberichte, woraus besonders erwähnt wurde, daß die Zahl der Mitglieder auf 130 angewachsen ist, und daß sich die Ausgaben und Einnahmen, die Saldos inbegriffen, auf Fr. 3370.— belaufen, und das reine Vermögen samt Inventar (Bibliothek, Schreibmaschine etc.) auf Fr. 2700.— kommt. Die bisherige Kommission, mit Ausnahme des Aktuars, wurde einstimmig wieder-

gewählt. Der durch Demission des bisherigen Aktuars, R. Fricker, freigewordene Sitz, dem für seine unermüdlich geleisteten Dienste der beste Dank ausgesprochen wurde, fiel diesmal mit großer Mehrheit dem zarten Geschlecht zu, nämlich Fräulein Luise Kiefer.

Zuletzt machte eines der jüngeren Mitglieder im Namen seiner gleichaltrigen Genossen den Anwesenden und speziell dem Vorstand die überraschende Mitteilung, daß sie vor kurzem einen Fußballklub mit Leichtathletik gegründet haben. Der Vorstand bestehé in Josef Baier als Präsident, Theo Künzle als Aktuar, Karl Heinrich Rehm als Kassier, Konrad Wurster als Spielführer, Albert Probst als Materialverwalter und Paul Bauer als Beisitzer. Der Vorstand des Taubstummenbundes sprach seine Freude aus über das selbständige Vorgehen der Jungmannschaft und wünschte demselben Glück und Fortschritt in seiner neuen Gründung. „Gehörlosenfußballklub Basel“ soll ihre Schöpfung heißen.

W. M.

**St. Gallen.** Hier wurde Fräulein Josephine Bleichenbacher, die im hiesigen Spital an Alterschwäche, im Alter von fast 75 Jahren, am 11. November starb, am Sonntag den 14. November beerdig. Sie war früher als Köchin zwanzig Jahre lang in der hiesigen Taubstummenanstalt tätig. Die älteren Taubstummen werden sich ihrer noch erinnern.

H. M.

### Eine Valuta-Ferienreise nach Italien.

Von Max Schnurrenberger, St. Gallen.

Vor meiner Abreise am 26. September habe ich den Ferienplan gut vorbereitet; habe auf dem Polizeiamt Glarus meinen Paß geholt und 98 Schweizerfranken gegen 500 italienische Lire auf der Kreditanstalt eingetauscht. Ich fuhr mit dem Gotthardt-Schnellzug (zum 5. Male fuhr ich durch den Gotthardt) nach Chiasso. Dort mußte ich den Koffer öffnen und meinen Paß vorweisen. Dann fuhr ich mit einem im Reisebüro Zürich bezogenen Retourbillett nach Mailand und Venedig. Dieses Billett II. Klasse kostete nur 30 Schweizerfranken (319 Kilometer). Als ich aus der Bahnhofshalle Mailand hinaustrat, standen da eine Anzahl Männer in zerissen und schmutzigen Kleidern und batzen um Schweizerfranken und Goldmark. Mutig ging ich direkt zu meinem drei Minuten entfernten Hotel Bristol-Schmidt und bekam dort ein feines Zimmer für 20 Lire pro Tag. Dann

machte ich einen Rundgang durch die Stadt und besichtigte die wichtigsten und schönsten Gebäude und Denkmäler, große Festungen und prächtige Anlagen.

Der Glanz am Marmor des Domes ist verschwunden, der Marmor ist heute grau-schwarz und stark verwüstet vom Regen. Auch viele Häuser in der Stadt sind schmutzig; die Stadt ist nicht so sauber wie Zürich, Basel und St. Gallen. Es fahren auf 37 Linien gelbe Straßenbahnen und sehr viele Automobile; diese mindestens alle drei bis 5 Sekunden in beiden Richtungen. Eine große Gefahr für die Gehörlosen. Auch vom Militär habe ich viel gesehen, schöne, schlanke Offiziere und Soldaten, letztere in etwas schmutzigen feldgrünen Uniformen.

Am dritten Tag mußte ich im Hotel eine Rechnung von 200 Lire bezahlen und fuhr dann nach dem bekannten Gardasee. Von Mailand nach Mestre fährt der Schnellzug oft mit großer Geschwindigkeit durch die endlose Ebene, durch Wiesen, Acker und große Maisfelder, an weißen Bauernhäusern mit roten Dächern vorbei. Jeder Schnellzug in Italien wird außer dem Zugpersonal noch von 2 bis 3 Soldaten der Genietruppe begleitet zum Schutz gegen Räuber, Entgleisungen und Explosionen von Granaten. Diese Soldaten tragen Hüte mit kleinen Federbüscheln, ein Rad mit zwei Flügeln, Gewehre und Pistolen, auch ein Abzeichen auf dem linken Ärmel. Der doppelspurige Seedamm bei Benedig ist viermal länger als der Seedamm bei Rapperswil am Zürichsee. Benedig zählt heute 171,000 Einwohner und liegt auf einer Insel im Meer. Durch die Stadt fließen 175 Wasserkanäle und so müssen die Bewohner über die 350 Brücken laufen oder mit Gondeln und Motorbooten nach den verschiedenen Richtungen fahren. Autos, Velos und Wagen fehlen vollständig. Kurz nach meiner Ankunft fuhr ich mit der Dampfschwalbe durch den großen Kanal nach dem Quartier „San Marco“ und begab mich auf das Verkehrsbureau, wo ich gute Weisung für Hotel und Pensionspreis erhielt und in 20 Minuten war alles für die Unterkunft erledigt. Die Hotels stehen alle im „San Marco“-Quartier. Dann spazierte ich auf den Markusplatz, am herzoglichen Palast vorbei nach dem Sklavenstrand und dem großen Kanal entlang. Im Hafen liegen viele echte venezianische, schwarze Gondeln, kleine und große Motorboote, Segelschiffe, Schleppdampfer usw. und zwei große Torpedoboote, ein Kriegsschiff mit vier Kaminen und ein großer italienischer Passagierdampfer

mit zwei 5 Meter hohen Kaminen; er war eben von Aegypten eingetroffen. Ich bestaunte lange Zeit den Hafenbetrieb und fand mich um 8 Uhr im Hotel zum Abendessen ein, in einem fein eingerichteten, vollbesetzten Speisesaal. Da bedienen junge flinke Kellner mit italienischem Temperament die Gäste. Kellnerinnen gibt es hier keine. Der Kellner gibt den Gästen die Portion auf den Teller, nur die Früchte darf man selbst nehmen. Das Frühstück besteht aus nur einer Tasse Kaffee mit ganz wenig Milch und ein paar schlecht gebackenen Brötchen, Butter und Konfitüre; das kostete 6 Lire! Ich begab mich nochmals zum Markusplatz, wo etwa 800 Tauben sich ungestört unter den Menschen bewegen. Bei einem Stand kann man ein Säckchen Maiskörner kaufen für 1 Lire und den Tauben streuen, die sich auf Hände, Schultern und sogar auf die Hüte setzen. Der Uhrturm am Markusplatz ist 99,78 Meter hoch, etwas höher als die Sitterbrücke der Bodensee-Toggenburgbahn bei Bruggen. Man kann den Turm im Lift oder zu Fuß besteigen und genießt eine herrliche Rundsicht über die ganze Inselstadt. Um die Stadt liegen noch 105 Inseln mit besonderen Namen. Dank dem günstigen Wetter habe ich an einem Tag über 30 Photoaufnahmen gemacht, die alle gut herauskamen. Dann fuhr ich noch zu der großen Insel „Lido“ im adriatischen Meer. Vom Hafen ging ich zu Fuß auf der langen, schönen Verbindungsallee zum Mittelpunkt des Strandbades; dieses ist so lang wie von St. Gallen nach Kronthal und besitzt 900 Badekabinen. Vom Meeresstrande aus überblickte ich das endlose, himmelblaue Wasser und beobachtete fünf große Segelschiffe, von denen aus die Fischer meterlange Fische fangen. Das Meer war ruhig und die Luft lind und mir war so angenehm zu Mute.

Um folgenden Tag fuhr ich zum Hafen Rialto, von dort zurück über Mailand nach Chiasso und Glarus. Diese Ferienzeit in Italien werde ich stets in guter Erinnerung behalten. Die Gehörlosen, die gar nicht italienisch verstehen, sollen aber nicht allein nach Italien gehen.

### Sürsorge für Taubstumme

Zürich. Die Tätigkeit des Taubstummenpfarrers unter den im Kanton Zürich wohnenden Taubstummen ist eine recht vielseitige und in Folge der vielen